

+++ Weltwirtschaft: Nachlassende Dynamik +++ Mengengeschäft konnte nur noch leicht zulegen +++ Erzeugerpreisaufrtrieb verliert an Fahrt +++ Auslandsnachfrage erneut stärkster Impulsgeber +++ Viele Chemiesparten ohne Dynamik +++ Ausblick: Zunehmende Skepsis

## Chemiekonjunktur schaltet einen Gang zurück

**Ausblick: Abschwächung erwartet.** Die deutsche Chemiekonjunktur hat zu Beginn des Jahres 2005 ihren Aufwärtstrend abgeschwächt fortgesetzt. Inzwischen nimmt allerdings in der Branche die Skepsis zu, ob der positive Trend im Jahresverlauf weiter anhält. Die Sorge wächst, dass es sich nur um ein Zwischenhoch handeln könnte. Voraussetzung für eine spürbare Verbesserung der Konjunkturaussichten in Deutschland wäre eine Steigerung der Investitionstätigkeit und eine Verbesserung des Konsumklimas. Für beides gibt es bisher aber kaum Anzeichen: Wichtige Abnehmerindustrien verzeichnen bereits seit Ende 2004 Rückgänge bei Auftragseingang und Produktion. Der private Verbrauch stagniert. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis auch im Chemiegeschäft erste Brems Spuren zu erkennen sind. Die Bremsklötze Eurokurs und Ölpreis bleiben weiter bestehen und die Exportdynamik lässt allmählich nach. Der deutsche Konjunkturmotor läuft aufgrund der schwachen Binnennachfrage derzeit nur mit halber Kraft.

**Leichter Produktionszuwachs.** Die Chemieproduktion stieg im ersten Quartal 2005 nur noch leicht um 0,5 Prozent

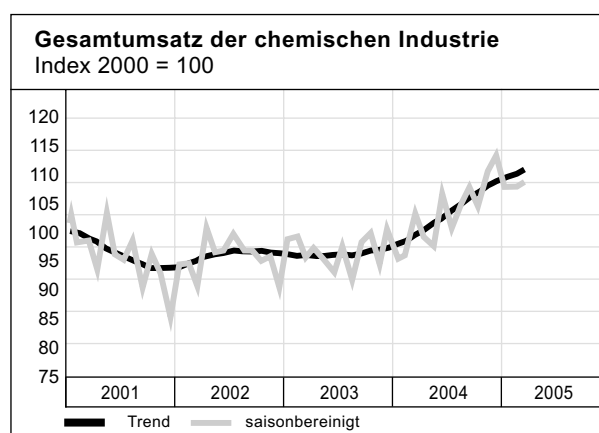
über den Wert des Vorquartals und lag mit einem Plus von 5 Prozent deutlich höher als im schwachen Vorjahresquartal. **Preisaufrtrieb verlangsamt.** Hohe Rohstoffkosten führten zu Jahresbeginn zu steigenden Erzeugerpreisen: Chemieprodukte verteuerten sich im ersten Quartal 2005 um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Die Preiszuwächse beschränkten sich jedoch ausschließlich auf rohölnahe Produkte, während in den übrigen Chemiesparten die Preise teilweise sogar rückläufig waren.

**Umsatzplus im In- und Ausland.** Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen stieg im ersten Quartal um 3,8 Prozent auf 37,7 Milliarden Euro. Die Nachfrage im Ausland erhöhte sich im gleichen Zeitraum sogar um über 6 Prozent. Die Geschäfte mit heimischen Abnehmern konnten dagegen gegenüber dem Vorquartal nur um 1 Prozent ausgeweitet werden.

**Beschäftigung rückläufig.** Im ersten Quartal sanken die Beschäftigtenzahlen in der deutschen Chemieindustrie um 1,4 Prozent auf rund 440.900 Mitarbeiter. Der Restrukturierungsprozess setzt sich fort und hinterlässt – wenn auch abgeschwächt – seine Spuren.

| Indikatoren zur Chemiekonjunktur<br>1. Quartal 2005 |                |                |
|---|----------------|----------------|
| Veränderungen in Prozent zum                        | Quartal 4/2004 | Quartal 1/2004 |
| Mengenentwicklung*                                  | 0,5            | 5,0            |
| Erzeugerpreise                                      | 0,6            | 4,1            |
| Umsatz  | 3,8            | 8,4            |
| Umsatz, Inland                                      | 1,0            | 7,5            |
| Umsatz, Ausland                                     | 6,3            | 9,2            |
| Inlandsverbrauch                                    | -1,2           | 8,3            |

Inlandsverbrauch= Umsatz+Import-Export  
\* Schätzung auf Basis preisbereinigter Umsätze



## Weltwirtschaft: Nachlassende Dynamik

Im ersten Quartal 2005 setzte sich die positive Entwicklung der Weltwirtschaft fort. Nahezu alle wichtigen Volkswirtschaften blieben auf Wachstumskurs. Allerdings fielen die Wachstumsraten geringer aus als im Vorjahr. Der hohe Ölpreis entzieht den Ölimportländern zunehmend Kaufkraft. Die geld- und fiskalpolitischen Impulse werden schwächer. Die gute Ertragssituation der Unternehmen sorgt aber für eine lebhaftere Nachfrage nach Investitionsgütern. Das Wachstum vieler Schwellenländer hält nahezu unvermindert an.

Ein stabiler Motor der guten Weltkonjunktur sind **China, Indien** und andere **südostasiatische** Schwellenländer. Die Region setzte auch zum Jahresanfang ihren Aufholprozess fort. Die Industrieproduktion legte weiter zu. Nur ein moderates Tempo zeigte dagegen die konjunkturelle Belebung in **Japan**.

In den **USA** setzte sich der Aufschwung im ersten Quartal 2005 in etwas abgeschwächter Form fort. Wachstumsmotor blieb der private Konsum. Die Investitionen stiegen nicht so stark wie erwartet. Die Zentralbank hält an der vorsichtigen Straffung der Geldpolitik fest.

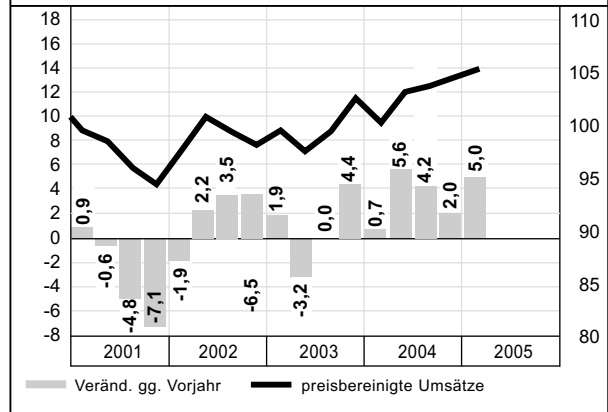
Rohstoffausfuhren trieben das Wachstum in **Lateinamerika** und in einigen **osteuropäischen Ländern** – insbesondere in **Russland** – an.

Die Wirtschaft der **Europäischen Union** setzte im ersten Quartal 2005 ihren moderaten Aufwärtstrend fort. Allerdings war das Wachstum geringer als erhofft. Der hohe Ölpreis und der starke Euro bremsten das Wachstum, brachten es aber nicht zum Erliegen. Einige große Länder wie Großbritannien oder Spanien entwickeln sich weiterhin besser als der Durchschnitt. In **Deutschland** stagnierte die Wirtschaftsleistung in den ersten drei Monaten auf Vorjahresniveau. Impulse kamen fast ausschließlich aus dem Exportgeschäft. Die Ausrüstungsinvestitionen zogen nur leicht an. Der Konsum der privaten Haushalte blieb schwach.

## Mengengeschäft konnte nur noch leicht zulegen

Im ersten Quartal 2005 konnte die Produktion chemischer Erzeugnisse nur noch leicht um 0,5 Prozent gesteigert werden. Gegenüber dem – allerdings schwachen – Vorjahresquartal zeigten die preisbereinigten Umsätze eine Mengensteigerung von 5 Prozent. Die Kapazitätsauslastung

**Entwicklung der preisbereinigten Umsätze**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent, saisonbereinigt, 2000=100



der Branche lag im ersten Quartal 2005 mit knapp 84 Prozent etwas unter ihrem Vorjahreswert, bewegt sich damit aber immer noch auf hohem Niveau.

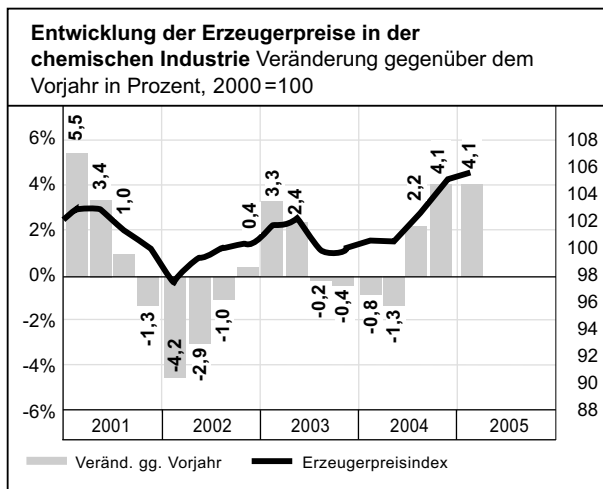
Der amtliche Produktionsindex weist zurzeit erhebliche Probleme auf. Im Vorjahresvergleich überschätzt der amtliche Index die tatsächliche Entwicklung. Der VCI schätzt deshalb in diesem und im nächsten Quartalsbericht die Mengenentwicklung auf Basis der preisbereinigten Umsätze, die die Lage der Branche gegewärtig besser widerspiegeln.

## Preisaufrtrieb verliert an Fahrt

Die Erzeugerpreise für chemische Produkte setzten ihren Aufwärtstrend verlangsamt fort und lagen im ersten Quartal 2005 nur noch um 0,6 Prozent höher als im Vorquartal. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum verteuerten sich chemische Erzeugnisse um mehr als 4 Prozent.

Der Erzeugerpreisaufrtrieb ist nur zu einem geringen Teil auf die gestiegene Nachfrage nach Chemikalien zurückzuführen. Die Preissteigerungen sind primär das Ergebnis hoher Preise für Rohöl und anderer Rohstoffe. So zeigen auch nur die rohölnahen Sparten Preiszuwächse, während die übrigen Chemiesparten zuletzt sogar Preisrückgänge hinnehmen mussten. In weiten Teilen der Branche gerieten die Gewinnmargen dadurch unter Druck.

Auf dem Ölmarkt ist weiterhin keine Entspannung in Sicht. Im Gegenteil: Die Preissteigerungen in den ersten Monaten 2005 führten zu neuen Spitzenwerten von mehr als 55 US-Dollar pro Barrel. Im Durchschnitt des ersten



Quartals lag der Ölpreis mit 47,64 US-Dollar fast 50 Prozent über seinem Vorjahreswert. Da kaum noch freie Förderkapazitäten zur Verfügung stehen und die Nachfrage – insbesondere in Asien – weiter steigt, rechnen Branchenexperten nicht damit, dass der Ölpreis im laufenden Jahr deutlich sinkt.

Trotz weiter gestiegener Rohölpreise ging der Preis für unseren wichtigsten Rohstoff, das Rohbenzin (Naphtha), im ersten Quartal 2005 leicht zurück. Allerdings lag der Naphthapreis mit 324 Euro pro Tonne immer noch weit über dem langjährigen Durchschnitt.

Im Gegensatz zum Rohbenzin setzten die Preise für Primärchemikalien Ethylen und Propylen im ersten Quartal 2005 ihren Aufwärtstrend der letzten Monate ungebremst fort. Beide Primärchemikalien erreichten neue Spitzenwerte. Die Preise für Benzol, o-Xylol und p-Xylol gingen im ersten Quartal 2005 dagegen zurück. Die Benzolpreise liegen allerdings weiterhin auf sehr hohem Niveau. Sie ha-

ben sich seit Ende 2003 nahezu verdoppelt. Insgesamt dürften sich damit im ersten Quartal 2005 die Margen der Petrochemieunternehmen erneut leicht verbessert haben.

Nach bisherigen Daten zu den Quartalskontrakten für das zweite Quartal 2005 erwarten die meisten Marktteilnehmer auch in den kommenden Monaten leichte Preissteigerungen. Die Kontraktpreise zeigen einen moderaten Preisanstieg bei den Olefinen, Ethylen und Propylen, während die Aromatenpreise stagnieren.

## Auslandsnachfrage erneut stärkster Impulsgeber

Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie erreichte mit rund 37,7 Milliarden Euro im ersten Quartal 2005 einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorquartal stieg der Branchenumsatz um fast 4 Prozent. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen ein deutliches Umsatzplus von knapp 8,5 Prozent. Das Umsatzplus war allerdings zu einem erheblichen Teil dem rohstoffkostengetriebenen Erzeugerpreisanstieg geschuldet.

Die Inlandsumsätze zeigten sich – wie bereits im vergangenen Quartal – leicht erholt. Mit 17,2 Milliarden Euro wurden die vorangegangenen drei Monate um 1 Prozent übertroffen. Im Vergleich zum allerdings schwachen Vorjahresquartal war dies ein Anstieg von 7,5 Prozent. Der Inlandsverbrauch lag aber wieder unter dem Vorquartal. Die Erholung des Binnengeschäftes steht weiterhin auf tönernen Füßen.

Auch im ersten Quartal 2005 kamen die stärksten Impulse für das Chemiegeschäft aus dem Ausland. Die deutschen

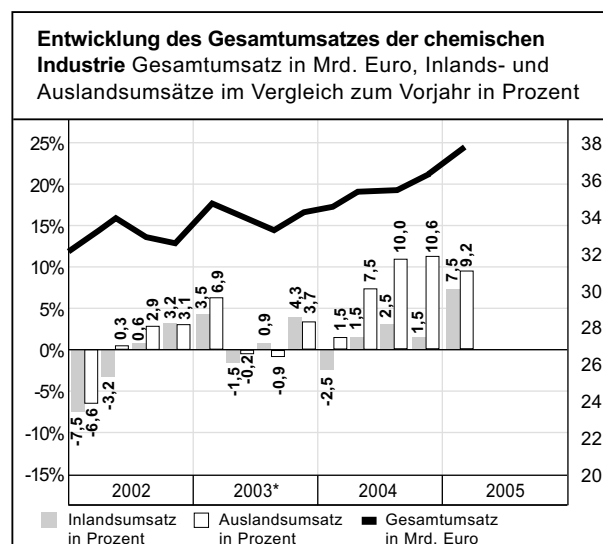
**Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien**  
in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

| Produkt   | 2004 3. Quartal | 2004 4. Quartal | 2005 1. Quartal | 2005 2. Quartal |
|-----------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Naphtha   | 328 (+13,1)     | 328 (0,0)       | 324 (-1,2)      |                 |
| Ethylen   | 635 (+4,6)      | 700 (+10,2)     | 740 (+5,7)      | 750 (+1,4)      |
| Propylen  | 585 (+11,4)     | 620 (+6,0)      | 685 (+10,5)     | 705 (+2,9)      |
| Benzol*   | 871 (+46,4)     | 820 (-5,9)      | 695 (-15,2)     |                 |
| o-Xylol   | 585 (-2,5)      | 700 (+19,7)     | 650 (-7,1)      | 650 (0,0)       |
| p-Xylol** | 658 (4,9)       | 772 (17,3)      | 716 (-7,3)      |                 |

Quelle: FOC (Fachvereinigung organische Chemie)

\* seit April 2004 Mittelwerte der Monatspreise

\*\* seit April 2003 Mittelwerte der Monatspreise



\* ab 2003 neuer Berichtskreis

Chemieunternehmen verkauften Chemikalien im Wert von 20,5 Milliarden Euro jenseits der Landesgrenzen. Die Auslandsumsätze konnten damit nochmals um über 6 Prozent über den bereits guten Vorquartalswert gesteigert werden. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Anstieg von gut 9 Prozent. Trotz der sich leicht abschwächenden wirtschaftlichen Entwicklung in vielen Ländern stieg die Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion kräftig.

Das Exportgeschäft ist nicht nur für die deutsche Wirtschaft insgesamt, sondern auch für die Chemieindustrie die tragende Säule der wirtschaftlichen Erholung. Die Ausfuhren von Chemikalien aus Deutschland, die neben dem Auslandsumsatz auch Chemie-Exporte Dritter und Re-Exporte umfassen, stiegen im ersten Quartal 2005 um 9 Prozent. Zwar verzeichneten alle Regionen Zuwächse, aber die Wachstumsraten fielen sehr unterschiedlich aus. Die kräftigsten

| Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen<br>1. Quartal 2005 |           |  |
|---|-----------|--|
|   | in Mio. € | Veränderungen<br>zum Vorjahr<br>in Prozent |
| EU (15)   | 14.000    | 12,0                                       |
| EU (10)   | 1.590     | 5,0  |
| USA   | 2.375     | 0,5  |
| Japan   | 620       | 1,0  |
| Ostasien (ohne Japan)   | 1.407     | 2,0  |
| Lateinamerika   | 545       | 10,0                                       |

Exportsteigerungen erfolgten im Heimatmarkt der deutschen Chemieindustrie, den „alten“ EU-Ländern. Hier macht sich die geographische Nähe, die enge Verzahnung durch den EU-Binnenmarkt und die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen bemerkbar. Auch die Exporte in die neuen EU-Mitgliedsländer wuchsen mit einem Plus von 5 Prozent kräftig. Der Beitritt dieser Länder in die EU verursachte allerdings einen Bruch in der Außenhandelsstatistik, so dass die Werte in diesem Jahr nur bedingt mit dem vergangenen Jahr vergleichbar sind. Die Wachstumsrate unterzeichnet die tatsächliche Entwicklung. Die deutliche Erholung der Volkswirtschaften in Lateinamerika führte zu einer Steigerung der deutschen Chemie-Exporte in diese Region um 10 Prozent.

Etwas verhaltener wuchsen die Exporte in die übrigen Regionen. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten konnten nur noch knapp über ihren allerdings sehr hohen Vorjahreswert gesteigert werden. Die Exporte nach Ostasien

wuchsen mit 2 Prozent deutlich schwächer als in den vergangenen Quartalen. Und auch die Ausfuhren nach Japan stiegen nur noch um 1 Prozent. Die leichte Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik in den meisten Ländern macht sich allmählich bemerkbar.

## Belegschaftszahlen rückläufig

Im ersten Quartal 2005 beschäftigte die deutsche chemische Industrie rund 440.900 Mitarbeiter. Die Belegschaftszahlen blieben damit im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten nahezu stabil. Die Chemieunternehmen halten sich angesichts der unsicheren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und offensichtlicher Zweifel an der Nachhaltigkeit eines konjunkturellen Aufschwungs mit Neueinstellungen zurück. Gegenüber dem Vorjahresquartal gingen die Belegschaftszahlen um 1,4 Prozent oder 6.100 Mitarbeiter zurück. Der anhaltende Restrukturierungsprozess der Branche hinterlässt weiterhin seine Spuren in der amtlichen Beschäftigungsstatistik.

## Viele Chemiesparten blieben ohne Dynamik

Die Abschwächung der weltwirtschaftlichen Erholung macht sich allmählich im Chemiegeschäft bemerkbar. Die meisten Sparten erreichten im ersten Quartal 2005 das Produktionsniveau des Vorquartals nicht mehr. Die Produzenten chemischer Grundstoffe konnten das gute Vorquartal nicht mehr übertreffen. Die Fein- und Spezialchemikalien setzten ihren Wachstumstrend nicht fort. Und auch das Geschäft mit konsumnahen Wasch- und Körperpflegemitteln fiel enttäuschend aus. Allein die Pharmaproduktion erholte sich vom schlechten Vorjahr und kehrte auf ihren stabilen Wachstumspfad zurück.

Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen neben den anorganischen Grundstoffen die Petrochemikalien und die Polymere zählen, war im ersten Quartal 2005 im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten leicht rückläufig. Die dynamische Entwicklung des zweiten Halbjahres 2004 setzte sich nicht fort. Im Vergleich zum schwachen ersten Quartal 2004 verzeichneten die Hersteller von anorganischen Grundchemikalien und von Polymeren immerhin noch ein Produktionsplus von rund 2,5 Prozent. Die Petrochemieproduktion kletterte im gleichen Zeitraum sogar noch stärker. Die Erzeugerpreise für chemische Grundstoffe stiegen auch am Jahresanfang nochmals kräftig – allerdings nicht in allen Grundstoffsparten. Während

anorganische Grundchemikalien und Polymere deutlich teurer wurden, sanken die Preise für Petrochemikalien. Im Vergleich zum Vorjahresquartal wiesen aber alle Sparten deutliche Preissteigerungen auf. Angesichts des insgesamt guten Mengengeschäftes und steigender Preise kletterten die Umsätze mit chemischen Grundstoffen im ersten Quartal 2005 rasant.

Die Produktion von **Fein- und Spezialchemikalien** konnte nicht an die Vormonate anknüpfen und sank im ersten Quartal 2005 erneut unter das Niveau der Vormonate. Damit lag sie aber immer noch 1,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Bei leicht steigenden Preisen in dieser Sparte stieg der Umsatz sowohl im Vorquartals- als auch im Vorjahresvergleich. Impulse kamen dabei vor allem aus dem Ausland.

Die **Pharmaproduktion** gewann im ersten Quartal 2005 deutlich an Schwung. Sie übertraf das Vorquartal um 3,5 Prozent. Das Vorjahresquartal konnte sogar um 12 Prozent übertroffen werden. Allerdings war das erste Quartal 2004 aufgrund der Vorzieheffekte wegen der Gesundheitsreform besonders schwach verlaufen. Die Erzeugerpreise

gaben erneut sowohl im Vorquartals- als auch im Vorjahresvergleich nach. Dank der guten Mengenentwicklung stieg der Branchenumsatz aber sowohl im In- als auch im Ausland deutlich. Die Pharmahersteller scheinen das schwache Vorjahr überwunden zu haben.

Die Produktion von **Agrochemikalien** sank im ersten Quartal 2005 unter ihren Vorquartalswert. Die Preise konnten noch einmal kräftig erhöht werden. Die Umsätze stiegen zwar saisonbedingt deutlich über das Vorquartal, konnten aber das Vorjahr nicht übertreffen.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** mussten erneut ein enttäuschendes Quartal bilanzieren. Die Produktion blieb unter dem Vorquartal und auch das Vorjahr konnte nur knapp übertroffen werden. Die Preise blieben stabil. Der Umsatz fiel dagegen deutlich unter den Wert der vorangegangenen drei Monaten. Und auch das Vorjahr konnte nur um 1 Prozent übertroffen werden. Während das Geschäft mit inländischen Kunden, wie bereits in den Vormonaten, enttäuschte, ließen zu Jahresanfang auch die Impulse aus dem Ausland nach.

## Kennzahlen zu den Sparten

| Mengenentwicklung* und Erzeugerpreise<br>(Veränderungen in Prozent,<br>1. Quartal 2005) | Anteile am Produktionswert | Mengenentwicklung* |                    | Erzeugerpreise     |                    |
|---|----------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
|   |                            | Veränd. gg. 4/2004 | Veränd. gg. 1/2004 | Veränd. gg. 4/2004 | Veränd. gg. 1/2004 |
| Anorganische Grundchemikalien   | 6 %                        | 0,5                | 2,5                | 3,8                | 8,3                |
| Petrochemikalien und Derivate   | 16%                        | -0,5               | 5,5                | -1,3               | 12,7               |
| Polymere  | 21%                        | 0,0                | 2,5                | 2,4                | 10,0               |
| Fein- und Spezialchemikalien  | 25%                        | -0,5               | 1,5                | 1,2                | 0,8                |
| Pharmazeutika   | 20%                        | 3,5                | 12,0               | -1,5               | -3,6               |
| Agrochemikalien   | 4%                         | -2,0               | 0,0                | 3,0                | 3,7                |
| Wasch- und Körperpflegemittel   | 8%                         | -0,5               | 0,5                | 0,2                | 0,2                |

| Umsatz<br>(Veränderungen in Prozent,<br>1. Quartal 2005) | Anteile am Produktionswert | Insgesamt          |                    | Ausland            |                    | Inland             |                    |
|--|----------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
|  |                            | Veränd. gg. 4/2004 | Veränd. gg. 1/2004 | Veränd. gg. 4/2004 | Veränd. gg. 1/2004 | Veränd. gg. 4/2004 | Veränd. gg. 1/2004 |
| Anorganische Grundchemikalien                            | 6 %                        | 5,8                | 10,5               | 11,1               | 22,5               | 1,8                | 2,4                |
| Petrochemikalien und Derivate                            | 16%                        | -1,9               | 19,2               | -4,7               | 13,4               | 1,4                | 26,6               |
| Polymere   | 21%                        | 6,0                | 7,6                | 7,1                | 8,3                | 4,3                | 6,6                |
| Fein- und Spezialchemikalien                             | 25%                        | 1,4                | 1,0                | 2,8                | 1,8                | -0,4               | 0,0                |
| Pharmazeutika  | 20%                        | 6,9                | 12,8               | 6,9                | 10,0               | 6,9                | 16,2               |
| Agrochemikalien  | 4%                         | 42,9               | -3,0               | 47,7               | -3,6               | 35,5               | -1,9               |
| Wasch- und Körperpflegemittel                            | 8%                         | -3,8               | 1,0                | 0,4                | 3,4                | -6,8               | -0,7               |

Quelle: VCI, Statistisches Bundesamt

\* Schätzung auf Basis der preisbereinigten Umsätze

## Ausblick: Zunehmende Skepsis

Die deutsche Chemiekonjunktur hat zu Beginn des Jahres 2005 ihren Aufwärtstrend fortgesetzt, wenngleich die Dynamik allmählich nachließ. Die meisten für das Chemiegeschäft wichtigen Indikatoren sind seit drei Quartalen aufwärts gerichtet. Die Branche zeigt sich folglich mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Die vom ifo-Institut befragten Chemieunternehmen beurteilten die aktuelle Geschäftslage zum Jahresanfang überwiegend positiv. Hierin spiegelt sich wider, dass die deutsche Chemieindustrie ein hohes Niveau bei der Auslastung ihrer Kapazitäten erreicht hat und zumindest Teile der Branche höhere Preise durchsetzen konnten.

Inzwischen nimmt allerdings die Skepsis zu, ob sich der positive Trend im weiteren Jahresverlauf fortsetzen wird. Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate haben sich im April deutlich verschlechtert. Mittlerweile halten sich Optimisten und Pessimisten in den Chemieunternehmen die Waage. Wichtige Abnehmerindustrien verzeichnen bereits seit Ende 2004 Rückgänge bei Auftragseingang und Produktion. Es dürfte daher nur eine Frage der Zeit sein, bis auch im Chemiegeschäft erste Bremspuren zu erkennen sind.

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld trübt sich spürbar ein: Die führenden Wirtschaftsinstitute und auch die Bundesregierung haben ihre Prognosen für das deutsche Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr erheblich nach unten korrigiert. Die Gemeinschaftsdiagnose rechnet im Jahr 2005 nur noch mit einem Wachstum des deutschen Bruttoinlandsproduktes von 0,7 Prozent. Die industriellen

Weiterverarbeiter werden wegen der nachlassenden außenwirtschaftlichen Impulse und einer schwachen Binnenkonjunktur im laufenden Jahr deutlich geringere Produktionszuwächse verzeichnen als im Vorjahr. Das Produktionswachstum des Verarbeitenden Gewerbes wird sich nach der jüngsten Prognose der DIW-Industrietagung von 3,2 Prozent im Vorjahr auf 2,1 Prozent abschwächen. Insbesondere wichtige Abnehmerindustrien unserer Chemieprodukte – wie beispielsweise Automobilindustrie und Elektrotechnik – können nicht an das erfolgreiche Vorjahr anknüpfen.

Allerdings gibt es auch positive Signale: Die Ökonomen sind für das kommende Jahr wieder zuversichtlicher. Die Gemeinschaftsdiagnose rechnet für das kommende Jahr mit einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in Deutschland auf 1,5 Prozent. In diesem Fall könnte das zyklische Chemiegeschäft nach einer vorübergehenden Schwächephase wieder an Fahrt gewinnen. Voraussetzung wäre aber, dass sich das Investitions- und Konsumklima in Deutschland verbessert. Bisher gibt es für dieses positive Szenario allerdings wenig Anzeichen. Die Bremsklötze Eurokurs und Ölpreis bleiben weiter bestehen und die Exportdynamik lässt in den kommenden Monaten nach. Aufgrund der schwachen Binnennachfrage fährt der deutsche Konjunkturmotor nur mit halber Kraft.

Unter dem Strich rechnen wir für das Gesamtjahr 2005 weiterhin mit einer Ausweitung der Chemieproduktion um 2,0 bis 2,5 Prozent. Die Erzeugerpreise werden voraussichtlich um rund 3,0 Prozent steigen. Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie könnte um rund 4,5 Prozent zulegen.

### Impressum

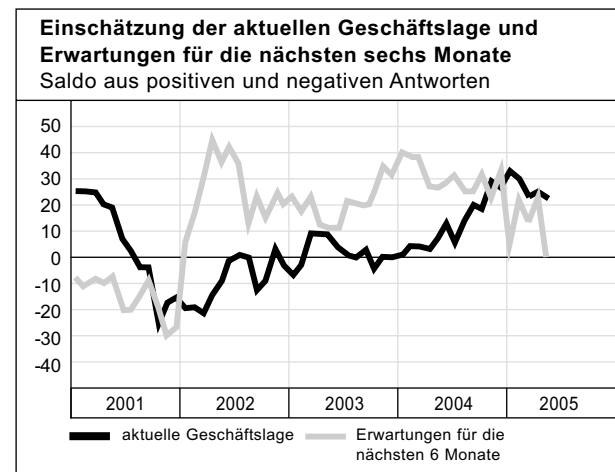
Herausgeber:  
Verband der Chemischen Industrie e.V.  
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:  
Dr. Henrik Meincke  
Telefon 069 / 25 56 – 15 45  
Christiane Klingmann  
Telefon 069 / 25 56 – 15 85

Ansprechpartner für die Medien:  
VCI-Pressestelle  
Telefon 069 / 25 56 – 14 96  
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)  
Internet: [www.vci.de](http://www.vci.de)

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI



Nach ifo-Konjunkturtest für Westdeutschland